



Holzbienen in den Garten locken

Holzbienen sind grosse schwarzbehaarte Wildbienen mit blauschwarzen Flügeln. Der wissenschaftliche Name *Xylocopa* leitet sich vom altgriechischen Holz ab und weist darauf hin, dass Holzbienen ihre Brutzellen im Holz anlegen. Im Mittelmeerraum kommen Holzbienen häufig vor und breiten sich durch die Klimaerwärmung nun auch in Mitteleuropa aus.



In der Schweiz leben drei Arten von Holzbienen. Die Kleine, die Östliche und die Blauschwarze Holzbienne, wobei die Kleine Holzbienne (14-16mm) sehr selten ist und (bis jetzt) nur im Tessin, Wallis und in der Westschweiz vorkommt. Die Östliche (22-28mm) und die Blauschwarze Holzbienne (20-30mm) sind im Feld nicht voneinander zu unterscheiden. Auf einem Foto könnte es gelingen, denn die Östliche Holzbienne hat rein schwarze Fühler, bei der Blauschwarzen Holzbienne sind die Unterseiten der Fühler gelb und beim Männchen sind die Fühler typisch leicht abgeknickt und die Fühlerenden sind gelborange gebändert. (Abbildung)

Holzbienen haben kräftige Oberkiefer, die Östliche und die Blauschwarze Holzbienne graben sich ihre Gänge für die Brutzellen in gut besonntes, mürbes Totholz, in dünne Äste, Holzgeländer, Holzbalken, Pfähle.... sofern dieses Holz nicht imprägniert wurde. Die Kleine Holzbienne nagt ihre Gänge nur in markhaltige Stängel. In dünnen Ästen und Stängeln wird nur ein Gang mit Brutzellen gebaut, im breiten Totholz werden mehrere, parallel verlaufende Nistgänge gegraben. Die sieben bis acht Brutzellen werden mit einer unbekannten, wasserdichten Substanz ausgekleidet und mit einer Wand aus gekautem Holz und Speichel voneinander abgetrennt, der Haupteingang bleibt offen. In jede Brutzelle wird ein Ei gelegt und mit einem Proviant von Blütenstaub und Nektar versehen. Aus dem Ei schlüpft eine Larve, nach vier bis sechs Wochen verpuppt sie sich und schlüpft anschliessend aus.

Holzbienen bringen nur eine Generation im Jahr hervor, sie gehen im Herbst im Geburtsnest, in anderen Holzgängen, in einem selbstgegrabenen Erdloch oder in Mauerspalten in Winterruhe. Männchen und Weibchen überwintern und paaren sich erst im warmen Frühling. Die Weibchen sind ungewöhnlich langlebig und werden über 1 Jahr alt.

Die seltene Kleine Holzbienne baut ihr Liniennest in vorjährigen Markstängeln und dünnen Zweigen. Das Weibchen nagt zuerst im unteren Teil des aufrecht stehenden Stängels oder Zweiges ein Loch. Dann gräbt es sich hinauf und höhlt in aus bis auf circa 40-50cm Höhe, den oberen Teil kappt sie und verschliesst das entstandene Loch von innen mit einem Markpfropfen. Auch die 7- 8 Brutzellen werden mit Mark voneinander abgetrennt. Im Herbst überwintert die ganze Familie im Stängel.

Holzbienen sind in Bezug auf ihren Blütenbesuch nicht wählerisch, doch sie bevorzugen die grossen Blüten in der Familie der Schmetterlingsblütler z.B. Gemeiner Goldregen (*Laburnum anagyroides*), Alpen-Goldregen (*Laburnum alpinum*), Blauregen (*Wisteria*-Arten), Breitblättrige Platterbse (*Lathyrus latifolius*), Judasbaum (*Cercis siliquastrum*), Blasenstrauch (*Colutea arborescens*), Puffbohnen, Helmbohne, Erbsen, Kefen, Spargelerbsen, Feuerbohnen, Hauhechel (*Ononis*-Arten), Verschiedene Ginsterarten, Edelwicken. Sie besuchen auch Malven, Muskatellersalbei, Lavendel, Inkarnatklée (*Trifolium incarnatum*), Wandelröschen, Borretsch, Wallwurz, Skabiose....



Sehr spannend ist es den Holzbienenweibchen am Muskatellersalbei beim Blütenstaub sammeln zuzusehen: Salbeiarten haben einen ausserordentlichen Bestäuber-Mechanismus, dazu sind ihre Staubblätter ganz speziell gebaut, sie erinnern an Barrieren bei Bahnübergängen und sind sehr beweglich. wenn nun das Holzbienenweibchen mit ihrem Kopf in die Blüte hineindrückt, stösst sie auf das untere Ende der Staubblätter und diese senken sich hinunter, der Blütenstaub wird auf dem haarigen Rücken der Holzbiene abgeladen. Die Holzbiene unterstützt diesen Vorgang und drückt ihrerseits das Hinterteil nach oben,

so wird der ganze Rücken eingepudert. nachher putzt sie sich mit ihren Vorderbeinen und deponiert den Blütenstaub in die Haarbürsten an den Hinterbeinen. Sie hat auch einen etwas vergrösserten Kropf und kann darin Nektar und Blütenstaub transportieren. Zu Hause würgt sie die Nahrung hervor.



Wenn Holzbienen aufgrund ihrer Grösse nicht zu den Nektarien gelangen können, so stossen sie mit ihrem kräftigen Rüssel ein Loch durch die engen Blütenröhren, (Abbildung: Akelei, von einer Hummel aufgeissen) z.B. bei Wald-Geissblatt, Echtes Seifenkraut, Pfirsichsalbei....sie halten sich aussen an der Blüte fest und gelangen mit ihrem Rüssel saugend zur süssen Nektarquelle.



Muskatellersalbei (*Salvia sclarea*) ist kurzlebig, wird er früh im April ausgesät, so blüht sie noch im selben Jahr, wird er später ausgesät, überwintert er als Rosette und blüht im folgenden Jahr. Sie Der in der Schweiz wild vorkommende Muskateller-Salbei und seine Sorten zeigen sich an sonnig-heissen, trockenen Standorten von ihrer besten Seite. In durchlässigen, warmen Böden, auf Kiesflächen oder in tiefgründigen sandig-schottrigen Böden ist er konkurrenzstark und taucht zuverlässig jedes Jahr wieder auf. Er präsentiert sich vor Mauern oder Sichtschutzwänden und lässt sich mit Königskerzen, Löwenschweif und Eselsdisteln bestens kombinieren. In grösseren Töpfen und Kübeln wird er in Kaktuserde gesetzt, dann übersteht er bis zu -10° problemlos.



Edelwicken (Lathyrus odoratus) gibt es in vielen Farben: rot, blau, rosa, karmin, hellblau.... sie sind einjährig kletternd und wachsen mithilfe ihrer ranken bis auf 2m Höhe. Sie blühen von Juni bis in den Spätsommer hinein – wenn sie an einen eher kühlen, halbschattigen Standort gepflanzt werden. Sie brauchen einen feuchten, durchlässigen Boden und für eine lange Blütendauer, wird das Verblühte weggeschnitten. Sie ranken an Zäunen und Sichtschutzwänden und ihre Blüten verströmen einen wunderbaren Duft. Ganz im Gegensatz zu ihren mehrjährigen Verwandten, der Staudenwicke (Lathyrus latifolius), sie blüht den ganzen Sommer hindurch, braucht

2 bis 3 lfm Platz am Zaun und sonnige Lagen.



Die einjährige **Helmbohne (Lablab purpureus)** ist eine sehr dekorative Kletterpflanze und wird spielend 2m hoch und kann eine Sichtschutzwand begrünen oder eine Pergola hinauf wachsen. Sie braucht einen sonnigen, warmen Platz und lockere Erde. Die Helmbohne blüht violett von Juli bis September und bildet fortlaufend violette, breite Hülsen aus. Die Helmbohnen müssen jung verarbeitet werden, sonst wird die Schale der Hülsenfrüchte zu hart. Die Bohnen müssen mindestens 10min lang gekocht werden, um alle Giftstoffe abzubauen.

Damit Holzbohlen nisten können brauchen sie eine Auswahl an besonntem Totholz im Garten, seien es unbehandelte Pfähle, Rundholz auf dem Boden liegend oder aufgestellt. Ist der Boden sehr feucht, so wird das Holz auf eine Steinplatte oder auf einen Kiesplatz gestellt. Es lohnt sich verschiedene Stellen mit Totholz zu gestalten, je grösser die Vielfalt umso grösser ist die Chance, dass es den Holzbohlen gefällt.

